



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 14
6. April 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

Mit erfüllten Plänen zur Wahl



Blick auf das Präsidium der Vertrauensleutevollversammlung am 29. März im Klubhaus. Genosse Peter Straßenberger, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes (am Rednerpult) hielt das Schlußwort.

Vertrauensleute entschieden sich

Für weiteren Leistungsanstieg

Zusatzprogramm orientiert auf Export

„Unverändert ist der Kampf um die Sicherung des Friedens fortzusetzen. Das verlangt, unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat weiter allseitig zu stärken – indem wir beispielsweise das Nationaleinkommen viel schneller erhöhen als wir es uns einmal vorgenommen hatten.“ So verwies Genosse Peter Straßenberger, Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB Berlin-Köpenick, in seinem Schlußwort auf der am 29. März 1984 durchgeführten Vertrauensleute-Vollversammlung unseres Werkes. Vor den Vertrauensleuten und den anwesenden Abgeordneten erläuterte er den engen Zusammenhang zwischen der Planerfüllung und dem Anspruch, den wir nach der XV. Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED an Wissenschaft und Technik stellen müssen, um den geforderten Leistungszuwachs zu realisieren und überzuerfüllen. Denn es geht nunmehr darum, eine neue Etappe der ökonomischen Strategie des X. Parteitages der SED in Angriff zu nehmen.

Den Vertrauensleuten kommt im Prozeß der Arbeit eine wich-

tige Stellung zu; sie stehen an der Spitze der Gewerkschaftsgruppe. Die Entwicklung des Arbeitskollektivs, die Erfüllung der Aufgaben des Kollektivs, hängt entscheidend vom Vertrauensmann mit ab. Er hat massenpolitisch im Sinne des Fortschritts zu arbeiten. Deshalb hat schon während der Erarbeitung der Pflichtenhefte, sagte der Redner nachdrücklich, durch die Gewerkschaft die Einflußnahme darauf zu erfolgen, daß das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis in jeder Phase stimmt. Und weil Wissenschaft und Technik nicht nur auf die entsprechenden Abteilungen beschränkt bleiben dürfen, müsse künftig in jedem Arbeitskollektiv darüber beraten werden, welche wissenschaftlich-technischen Anstrengungen gezielt durch den einzelnen Werktätigen im Rahmen der Neuererbewegung unterommen werden können.

Wo es dabei im Werk Reserven gibt, zeigte Genosse Günter Schulze im Referat der BGL sehr deutlich auf. Gleichzeitig formulierte er den Standpunkt der Betriebsgewerkschaftslei-

Fortsetzung auf Seite 2

Damit der Probelauf pünktlich beginnt

Auf der Grundlage der Beschlüsse des X. Parteitages und insbesondere der XV. SED-Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin verpflichtet sich das Kollektiv „Wilhelm Pieck“ zu Ehren des 35. Geburtstages unserer Republik, im Rahmen dieser Zusatzverpflichtung aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von Maßnahmen zum Komplex Wandlerwickelautomaten teilzunehmen. Damit wird eine Voraussetzung für den zusätzlichen NSW-Anlagenexport geschaffen. Ziel dieser Zusatzverpflichtung ist es, den Plan der industriellen Warenproduktion zum 30. September 1984 überzuerfüllen.

Der erste Wandlerwickelautomat wird vom VEB TuR Dresden bis 30. November 1984 bereitgestellt. Ab 1. Dezember 1984 beginnt im VEB TRO die Erprobung unter Produktionsbedingungen. Dieser Ablauf ist mit VEB TuR vertraglich gebunden.

Zur Sicherung dieser Termine übernimmt Rationalisierungsmittelbau folgende Aufgabe zur Entlastung und Unterstützung des Ratiomittelbaus im VEB TuR Dresden:

- Konstruktion der Baugruppen Papierzuführung und elektronische Regelung der Drahtrißkontrolle bis zum 20. Mai 1984
- Anfertigung der Baugruppen Papierzuführung, Drahtrißkontrolle, 6 Wickeldorne für Spannzylinder und 2 Schaltschränke bis zum 25. September 1984
- Anfertigung von Abwickelhaspeln für TuR und ihre Auslieferung bis zum 15. September 1984

Als Übergangslösung wird der überarbeitete Wandlerwickelautomat durch Betreuung von Spezialisten aus dem Bereich TRR bis zur Übernahme des neuen Wandlerwickelautomaten von VEB TuR betriebsbereit erhalten.

Komplexe Planerfüllung in den ersten drei Monaten ständig weiter verbessert

Nach Ablauf der ersten drei Monate des Jahres 1984 können wir feststellen, daß es uns gelungen ist, Schritt für Schritt die komplexe Planerfüllung zu verbessern. Damit haben wir per 31. März solche wichtigen Kennziffern wie die Nettoproduktion mit 107,2 Prozent, die Arbeitsproduktivität je Arbeiter und Angestellten/Basis Nettoproduktion mit 106,9 Prozent und den Umsatz mit 100,4 Prozent erfüllt. Den Plan der hergestellten industriellen Warenproduktion haben wir Monat für Monat realisiert und überboten

sowie die Erwartungen gerechtfertigt, den in den ersten Monaten des Jahres noch nicht dem Zeitanteil entsprechenden Plan in jedem Monat überzuerfüllen. Damit haben wir jedoch noch nicht überall das Zeitsoll von 24,9 Prozent erreicht, so im O-Betrieb und für das Gesamtwerk G, N und die sonstigen Bereiche haben das Zeitsoll bereits überschritten. Während bei Transformatoren, Wandlern, Leistungsschaltern und Trennern das vorgegebene Sor-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Blick in die Wandlerwickelerei – auf unserem Foto Kollegin Helga Trude. Im vergangenen Monat konnte der Wandlerbau sein vorgegebenes Produktions-sortiment erfüllen. Abgeschlossen wurde per 31. März auch das Wandler-Selektionsprogramm.

Am 12. April im Karl-Liebknecht-Zimmer:

Großes Forum für Jung- und Erstwähler

Ein Höhepunkt in Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen am 6. Mai ist ein Jung- und Erstwählerforum, das am 12. April im Karl-Liebknecht-Zimmer stattfindet. Es beginnt um 14.30 Uhr. Als Gäste können wir den Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung, Genossen Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, sowie Stadtbezirksbürgermeister Genossen Horst Stranz begrüßen. Beide werden gemeinsam mit Abgeordneten aus unserem Werk den Jugendlichen Rede und Antwort stehen.

Geantwortet

In unserer Ausgabe Nr. 12/84 auf der Seite 5 veröffentlichten wir Maßnahmen, die die staatliche Leitung aus dem Gespräch mit den Meistern festlegte und unter Kontrolle nahm. Dazu erhielten wir vom Produktionsdirektor Genossen Kurt Röske folgende Antwort zur Planvorbereitung Quartal und Monat:

In Abstimmung mit den Bereichen A und B wird folgendes festgelegt:

– Basis für die Quartalsoperativpläne ist der Produktions- und Lieferplan. Die Quartalsoperativpläne werden durch den Bereich F einen Monat vor Quartalsbeginn fertiggestellt.

– Die Quartalsoperativpläne werden den Bereichen A und B sofort nach Fertigstellung zur inhaltlichen Bewertung übergeben. Bis zum 15. des Vormonats vor Quartalsbeginn erfolgt eine Abstimmung zwischen den Direktoren A, B und F zum Inhalt des Quartalsoperativplanes, wobei grundsätzliche Veränderungen ausgeschlossen werden, da die Basis der bestätigte Produktions- und Lieferplan ist.

– Auf der Basis des abgestimmten Quartalsoperativplanes erfolgt eine Aktualisierung über die monatliche Aufgabenstellung, die bis zum letzten Werktag des Vormonats durch F herausgegeben wird. Sie

*Unsere
Leserdiskussion:*

DER MEISTER IM BETRIEB- MÄDCHEN FÜR ALLES?

stellt gleichzeitig eine Fortschreibung der Monatsscheiben des Quartalsoperativplanes dar.

– Zur inhaltlichen Gestaltung wird folgende Verfahrensweise zur Sicherung der Reserven festgelegt:

a) Überdeckung des Produktions- und Lieferplanes durch den Monatsoperativplan

b) Überdeckung der Monatsscheiben des Quartalsoperativplanes durch die monatlichen Aufgabenstellungen an die Betriebe. Diese Festlegung gilt nur für die innerbetriebliche Arbeitsweise.

– Die Vorschau für den ersten und zweiten Folgemonat erfolgt über den Quartalsoperativplan bzw. über eine Einschätzung auf der Basis des Produktions- und Lieferplanes durch den Bereich F im Querschnittsrapport.

Muß das sein?

Wer ist dafür verantwortlich?

Balanceakt

Ich möchte die dafür zuständigen Stellen einmal darauf aufmerksam machen, daß es schon des öfteren vorkam, daß an den neben der Kantine liegenden Garderoben Fahrzeughänger abgestellt wurden. Auch die zur Garderobe führende Treppe ist manchmal nicht beleuchtet. Abgesehen von der Wegefreiheit, ist es eine große Unfallgefahr.

Wir Frauen, die dort hinunter müssen, wären dankbar, wenn sich hier in Zukunft etwas ändern würde.

Gertrud Steinke
und alle Kolleginnen
GFV, Kostenstelle 303

Galvanikallerlei aber kein Leipziger Allerlei

Man nehme die nach Güte und Abmessung sortierten angelieferten TGL-Teile und schütte sie ins Galvanikbad. Danach nehme man die so oberflächenbehandelten Teile, schütte sie in Lagersichtbehälter und schicke sie an den Absender zurück.

Nun, wir von NFL sind mit diesem Galvanikallerlei nicht einverstanden. Denn von uns wird doch nun verlangt, dieses Schüttgut wieder auseinander zu sortieren, um die TGL-Teile nach Güte und Abmessung der entsprechenden Kostenstelle zur Verfügung zu stellen. Abgesehen von dieser sehr auf die Augen gehenden Sortierarbeit (z. B. 26 verschiedene Klein- und Kleinstteile in einem Sichtbehälter) fehlt uns jegliches Verständnis, warum wir diese Arbeit noch zusätzlich ausführen müssen und uns Zeit genommen wird, was uns in der Erfüllung unserer weiteren Aufgaben stark behindert.

TRO zählt nun 35 Jahre. Wir befinden uns also nicht mehr in den Kinderschuhen. Sollte dieses Problem nicht in den Griff zu bekommen sein? Das Kollektiv von NFL



Vor 31 Jahren kam Kollege Joachim Kortenbeutel in unser Werk, begann seine Lehre als Vorrichtungsbauer. Aber nicht nur seine Lehre schloß er erfolgreich ab. Heute ist er Ingenieur, Leiter unseres Büros für Neuererwesen und Vorsitzender der DSF-Grundeinheit des Werkes.

Wir sind mit unserer Republik und dem TRO gewachsen

„Wir sind mit unserer Republik gewachsen“ – so ist die Chronik unseres Betriebes überschrieben. In ihr heißt es: „Am Ende des Gründungsjahres der DDR und gleichzeitig des ersten Jahres als volkseigener Betrieb konnten die 3060 TROjaner eine eindrucksvolle Bilanz ziehen. Mit einer Produktion von knapp 23 Millionen Mark war das Ergebnis des Vorjahres mehr als verdoppelt und die Produktionshöhe der AEG-Transformatorfabrik aus dem Geschäftsjahr 1935/36 um mehr als 3 Millionen Mark überboten worden.“

Heute lächeln wir über eine solche Jahresproduktion, ist diese Produktionshöhe eigentlich eine schlechte Monatsproduktion. Von einer derartigen Entwicklung haben wir vor 35 Jahren nicht zu träumen gewagt.

31 Jahre habe ich die Entwicklung im TRO miterlebt. 1949 besuchte ich noch die 9. Klasse der Mittelschule.

Ein Jahr später wechselte ich zur Oberschule, die ich 1953 mit dem Abitur abschloß. Damals gab es für mich keine Produktionstage, hatte keiner von uns einen Betrieb so richtig von innen gesehen. Ich war noch unentschieden, sollte ich Lehrer werden oder ein Handwerk erlernen? Sport und die Mathematik hatten es mir eigentlich angetan. Die Familientradition siegte dann aber. 1953 hatte unser TRO schon 4000 Beschäftigte. Eine neue Partei- und Werkleitung stand an der Spitze. Am 17. Juni und auch danach waren im Betrieb Ordnung und Sicherheit gewahrt. In der Schule – mitten in der Abiturprüfung – hatte ich wenig von diesen konterrevolutionären Provokationen gespürt und

erlebt. Am 1. Oktober 1953 nahm ich die Lehre im TRO auf. Als frischgebackener Vorrichtungsbauer wurde ich zur Ingenieurschule Lichtenberg delegiert und war am 1. September 1958 als Ingenieurtechnologe wieder zurück. Als Technologe, als Projektant und Planungstechnologe habe ich eigentlich erst TRO kennengelernt. Der Betriebsteil Rummelsburg wurde gebildet, ein Schaltgerätekwerk in Friedrichsfelde, später ein Transformatorenwerk im heutigen Marzahn entstanden auf dem Reißbrett. Im TRO veränderte sich viel, aber das bilanziert ja auch die TRO-Chronik. Für mich kamen Hochzeit, das Papawerden, das Weiterlernen – erneuter Ingenieurabschluss als Projektant – und die DSF-Arbeit (seit 1968 Vorsitzender der Grundeinheit) dazu. Höhen und Problemjahre unseres Betriebes erlebte ich als Gruppenleiter und Abteilungsleiter in der Haupttechnologie und dann als BfN-Leiter.

Die vielen Jahre im TRO verbinden einen natürlich mit dem Betrieb. Eigentlich ist es ganz natürlich, wenn die eigenen Kinder, großgeworden, bereits den Betrieb kennen. Tochter und Sohn lernten und arbeiten hier. Auch meine Frau ist seit einigen Jahren TROjanerin. Mit Fug und Recht kann ich den Titel der TRO-Chronik für mich und meine Familie übernehmen und ergänzen – wir sind mit unserer Republik und unserem TRO gewachsen!

Wir werden mit unserer fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit immer unseren Beitrag zur ökonomischen Stärkung und Festigung der sozialistischen Gesellschaft, zum Erhalt des Friedens leisten.

Provokationen gespürt und Joachim Kortenbeutel, EN

Für einen weiteren Leistungsanstieg

Fortsetzung von Seite 1. Er bestärkte die Vertrauensleute darin, eine immer konkretere Arbeit auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik – Kernstück unserer Wirtschaftsstrategie – zu leisten, die Rationalisierung langfristig auf die Senkung der Kosten und damit des Aufwandes auszurichten. Die gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen im April werden sich bereits mit dem Planentwurf für 1985 beschäftigen – verbunden mit weiteren Zielstellungen zum Plan Wissenschaft und Technik 1984.

Sieben Genossen und Kollegen trugen mit qualifizierten Diskussionsbeiträgen zum Gelingen der Versammlung bei, unter anderem Kollege Baarz aus dem Trafobau. Er schilderte das „Sich-Herantasten“ der Kollegen aus der Konstruktion an die EDV und verwies auf gute

Ergebnisse mit ihr, die es ermöglichen werden, Konstruktionsarbeiten drei Monate früher als geplant abzuschließen.

Genosse Horst Jähnke, Abteilungsleiter im Rationalisierungsmittelbau des T-Bereiches, hob hervor, daß seine Kollegen „bei allen F- und E-Themen mit dabei sind“, Termine sie also immer drücken würden. Deshalb seien die Rationalisierungsmittelbauer auch von solch imposanter Gemeinschaftsarbeit wie der mit den Technologen des O-Betriebes angetan, die er ermöglichen wird, den Termin für die Bereitstellung der Anpreßvorrichtungen für das Wickeln der Spulen um vier Wochen vorzuziehen.

Den Vertrauensleuten lag zur Ergänzung des Wettbewerbsprogramms 1984 ein Beschlußvorschlag vor, den sie einstimmig annahmen.

Nachruf

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 7. März 1984 im Alter von 54 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter

Harry Schultz

Er war seit elf Jahren als Hausmeister in unseren Kindereinrichtungen an der Wuhlheide tätig. Mit ihm verlieren wir einen zuverlässigen und pflichtbewußten Kollegen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Kollektiv der Kindereinrichtungen, SBK



Als Schüttgut kommen diese Teile – hier allerdings wohl sortiert – in Lagersichtbehälter aus der Galvanik nach N.

Herzlich verabschiedet

Am 30. März wurde unser Genosse Werner Hammer von den Mitgliedern der Parteileitung, von Vertretern der staatlichen, Betriebsgewerkschafts- und FDJ-Leitung herzlich verabschiedet. 17 Jahre gehörte Werner Hammer unserem Werkkollektiv an, seit zehn Jahren war er unser stellvertretender Parteisekretär. Wir danken unserem Werner für seine stete Einsatzbereitschaft, mit der er die Beschlüsse der Partei in unserem Werk umsetzte, und wünschen ihm in seiner neuen Tätigkeit beim Rat des Stadtbezirkes viel Erfolg und vor allem Gesundheit.



Die großen und kleinen Dinge

Wahlveranstaltung im Kollektiv TRR/Rmb



zen. Dazu unternimmt das Kollektiv alle Anstrengungen. Zum Jahresende soll die Planbilanz 110 Prozent Erfüllung bringen.

Dafür und für die bisherigen guten Leistungen dankte der Parteisekretär Genosse Gerhard Korb allen Ratiomittelbauern und betonte: „Euer Ziel, mit erfülltem Plan zur Wahl zu gehen, ist gut. Um noch besser die Erfahrungen anderer für die eigene Arbeit zu nutzen, schlage ich euch vor, mit anderen Ratiomittelbauern Berlins in einen Leistungsvergleich zu treten.“ Dieser Vorschlag wurde vom Kollektiv aufgegriffen.

Dann sprach Genosse Korb zu den Wahlen bei uns und in der BRD und schlußfolgerte: „Bei uns werden die Kandidaten vor der Wahl demokratisch auf Herz und Nieren geprüft. Euer Kollektiv hat selbst

zwei Kandidaten bestätigt: den Kollegen Martin Schmidt für den Rat der Gemeinde Wernsdorf und den Kollegen Karsten Grahl für den Rat des Stadtbezirkes Köpenick. Für beide ist die Wahl im 35. Jahr unserer Republik eine besondere Verpflichtung, um zu helfen, mit ihren Mitteln unser Leben weiterhin schöner zu gestalten.“

Um die kleinen Dinge, auf die vielen Fragen zu kommunalen und betrieblichen Dingen wußten die Genossen Gerhard Korb, der selbst Abgeordneter im Stadtbezirk Friedrichshain ist, Bernd Blodau, APO-Sekretär in T, und Karl-Heinz Scheiwe, Abgeordneter, Rede und Antwort.

Gerhard Meisegeier



Karsten Grahl (rechts im Bild) kandidiert für die Stadtbezirksversammlung Köpenick.

Tüchtige TROjanerin

Seit 1976 ist Kollegin Marianne Pabst in der Betriebsteiltechnologie in N auf dem Gebiet der Erfassung der technologischen Vorbereitungsprozesse tätig. Sie besitzt ein hohes fachliches Können. Neben der Lösung ihrer umfangreichen fachlichen Aufgaben ist Kollegin Pabst gesellschaftspolitisch im Betrieb und im WBA tätig.

Als aktive Mitarbeiterin in der Neuererbewegung wirkte sie an der Realisierung einer Neuerung mit, die zu einer Einsparung von 25 000 Mark führte.

Komplexe Planerfüllung in den ersten drei Monaten ständig weiter verbessert

(Fortsetzung von Seite 1)

time gebracht worden ist, weisen die Erzeugnisgruppen Stufenschalter und GSAS Rückstände auf. Positiv ist zu werten, daß das Wandler-Selektionsprogramm per 31. März abgeschlossen wurde.

Eine gleichbleibend stabile Planerfüllung sicherten die Kollektive Mtr, Sib und der Leistungsschaltbau. In den meisten Kollektiven war das Bemühen zur disziplinierten Lösung der gestellten Aufgaben festzustellen. Das wirkte sich auch dort aus, wo durch unzureichende materielle Sicherung Umdispositionen oder zusätzliche Leistungen erforderlich wurden. Eine positive Tendenz zeigt sich bei der Sicherung der Qualität. Durch hohe persönliche Einsatzbereitschaft zeichneten sich Leiter wie die Kollegen Müller, FA, Tiedemann, GF, und Hadinek, BT, aus.

Unzufrieden müssen wir mit dem Stand der Erfüllung unserer Exportverpflichtungen und der Bereitstellung von Konsumgütern sein. Hier müssen wir mit mehr Verantwortungsbeußtsein in kürzester Zeit zu einer generellen Wende kommen.

Weitere Schlußfolgerungen, die wir aus der noch unzureichenden Effektivität unserer Arbeit in den letzten Jahren gezogen haben, sind ab 1. April 1984 wirksam geworden. So bilden zum Beispiel die mechanische Vorwerkstatt und der Schalterbau getrennte Produktionsbereiche, die dem Produktionsdirektor direkt unterstehen. Es sind eine Reihe von weiteren Maßnahmen entschieden, die im Sinne der weiteren Konzentration der Kräfte in den nächsten Monaten durchgeführt werden. Das betrifft insbesondere die Bereiche Forschung und Entwicklung sowie Technologie. Es kommt jetzt darauf an, und das müssen wir von allen Mitarbeitern erwarten, daß jeder sich vom ersten Tage an mit großer Einsatzbereitschaft und ohne Abwarten seinen Auf-

gaben stellt und besonders den Anforderungen zur Zusammenarbeit mit seinen Partnern gerecht wird, auch wenn sie nicht sein Strukturkennzeichen tragen.

Mehr Aufmerksamkeit als bisher haben wir der Ordnung und Sicherheit in manchen Werkstätten und auf dem Freigelände zu schenken. Dazu sind für alle Freiflächen Verantwortliche benannt worden, die dem Werkdirektor gegenüber rechenschaftspflichtig sind. Es gilt, nur das auf dem Hof zu lagern, was unbedingt notwendig ist, wertvolle Sekundärrohstoffe schnell der Wiederverarbeitung zuzuführen und Müll und Unrat regelmäßig zu beseitigen.

Wenn wir das Ergebnis der FDJ-Aktion Materialökonomie per 31. März betrachten und uns vergegenwärtigen, daß wir aus diesem Ergebnis unseren Beitrag zum Nationalen Jugendfestival zu leisten haben, dann bieten sich noch eine Reihe von Möglichkeiten zur Verbesserung des Ergebnisses durch zusätzliche Aktivitäten u. a. bei der Sekundärrohstoffgewinnung.

Allen Kollektiven und Leitern, die bei der Erfüllung unserer Aufgaben in der vordersten Reihe gestanden haben, Dank und Anerkennung für die gezeigten Leistungen. Die im Monat April zu lösenden Aufgaben verlangen wiederum große Aktivitäten, um die Planerfüllung zu sichern, Rückstände aufzuholen und Mängel zu beseitigen. Dazu ist es notwendig, den Kreis der vorbildlich Arbeitenden weiter zu vergrößern, die Arbeitsdisziplin weiter zu verbessern und die Senkung der Ausfallzeiten fortzusetzen. Ich bin sicher, daß es uns mit der Kraft des gesamten Werkkollektivs gelingen wird, am 1. Mai mit noch besser erfüllten Plänen die wachsende Leistungskraft und Zuverlässigkeit des VEB TRO zu demonstrieren.

Karl-Heinz Dannebaum
1. Stellvertreter
des Werkdirektors



Neu aus dem Staatsverlag:

Erstes Handbuch für den Abgeordneten

Erstmals erscheint jetzt beim Staatsverlag der DDR in hoher Auflage ein „Handbuch für den Abgeordneten“ (219 Seiten, 7,50 Mark), das sich besonders an die Abgeordneten der örtlichen Volksvertretungen wendet. In 170 Stichwörtern von A wie Abgeordnetenausweis bis Z wie Zweckverband erläutert das von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR herausgegebene spezielle Lexikon, an dem 36 Autoren mitgearbeitet haben, Aufgaben, Rechte und Pflichten der Abgeordneten in ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang. Das Handbuch soll vor allem der großen Zahl von Abgeordneten, die am 6. Mai neu gewählt werden, dabei helfen, sich rasch und unkompliziert mit den wichtigsten Seiten der Tätigkeit der Volksvertreter vertraut zu machen. Die Stichwörter bezie-

hen sich auf ausgewählte Grundfragen der Politik der SED und des sozialistischen Staates, auf die Verantwortung der örtlichen Volksvertretungen und ihrer Organe für die Lösung gesamtstaatlicher und kommunaler Aufgaben, z. B. für die territoriale Rationalisierung und die Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit. Erläutert werden die Beziehungen der Abgeordneten zu den Wählern der Arbeitskollektiven und den Ausschüssen der Nationalen Front, aber auch die Aufgaben der Abgeordneten in den Tagungen und ständigen Kommissionen, bei der Rechenschaftslegung, der Eingabebearbeitung und in den Sprechstunden.

Angaben über wichtige gesetzliche Regelungen auf den jeweiligen Gebieten und Literaturhinweise ergänzen die Stichwörter.

Wissenschaft und Technik nicht nur Sache von Konstruktion und Technologie

Aus dem Referat unseres stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Genossen Günter Schulze, auf der Vertrauensleuterversammlung

Die Aufgabe unserer heutigen VV ist es, die gewerkschaftliche Einflußnahme auf die Ausarbeitung des Planentwurfes Wissenschaft und Technik zu beraten und uns einen gewerkschaftlichen Standpunkt zu bilden. Deshalb ist es richtig, daß wir exakt einschätzen, wo stehen wir bei der Verwirklichung der Beschlüsse der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz, bei der Entwicklung vorbildlicher Initiativen zur Übererfüllung des Planes 1984. Dazu ist es gut, wenn wir uns gegenseitig die besten Erfahrungen vermitteln, Reserven aufdecken und die nächsten Aufgaben beraten. Gleichzeitig haben wir in den Arbeitskollektiven zu beraten – dafür ist die heutige VV die Auftaktversammlung –, wie wir heute schon durch wissenschaftlich-technische Anstrengungen, durch die Nutzung des geistigen Potentials Voraussetzungen schaffen, daß der Plan 1985 mit einer Leistungsentwicklung abgedeckt wird.

GSAS. Es war üblich, die Arbeitspapiere (Arbeitsbegleitschein, Lohnschein, Materialbezugschein) neuer Erzeugnisse (Funktions- und Fertigungsmuster sowie Nullserie) besonders zu kennzeichnen, so daß jeder Werkstätige sofort erkennen konnte, wenn ihm die Arbeit an einem neuen Erzeugnis übertragen wurde. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die in den einzelnen Monaten zu lösenden Teilaufgaben in die Arbeitspläne der Kollektive eingehen. Deshalb müssen die Themenleiter dazu übergehen, je Quartal und Monat den Leitern dieser Kollektive die Teilaufgaben mitzuteilen. Diese Teilaufgaben sollten auch Schwerpunktaufgaben für die LAG-Zuerkennung, Meisterprämie u. a. sein.

Konkrete Aufgaben an Neuerer übergeben

Im Rahmen der Neuererbewegung sind konkrete Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik an Neuerer zur Lösung zu übergeben. Es wird noch zu wenig praktiziert, daß den Neuerern Aufgaben zur Lösung von F+E-Vorhaben, TO- und WAO-Maßnahmen übertragen werden. Es muß gelingen, Neuerervorschläge anzuregen, statt auf diese zu warten. Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs sind aufgabenspezifische differenzierte Wettbewerbe zu organisieren. Diese Wettbewerbe müssen – organisiert von der BGL und AGL – öffentlich geführt werden. Durch eine angemessene Stimulierung ist die Bedeutung der jeweiligen Aufgabe zu unterstreichen. Es muß ferner gesichert werden, daß jedes Kollektiv die ökonomischen, sozialen und technischen Auswirkungen aus solcher Kennzeichnung wie Arbeitszeiterparung, Selbstkostensenkung, IWP mit Gütezeichen „Q“, Materialkosteneinsparung kennt. Es kommt darauf an, die Bedeutung der ökonomischen Ergebnisse des Betriebes wie z. B. Auswirkungen auf Gewinn, Prämienfonds usw. zu erläutern und ganz konkret den Anteil des jeweiligen Kollektivs herauszuarbeiten.

Gut erkannt und durch konkrete Initiativen unterstet

wurde das durch solche Kollektive wie: – OEK zur vorfristigen Erfüllung wichtiger Aufgaben des PWT, insbesondere des Exporttrafos 80 MVA – das Jugendforscherkollektiv zur Entwicklung des Erdungstrenners 245 kV mit Einsparungen von Material bei Porzellan, Stahl und Aluminium – das Kollektiv Ghs mit der Verpflichtung, 184 ölarne Leistungsschalter zur Erfüllung der Aufgaben für den zusätzlichen Anlagenexport zu fertigen – das Kollektiv „Wilhelm Pieck“, Ratiomittelbau, zur Fertigung Wandlerwickelautomat – der Kollegen NC-Bediener und Betreuer in den Vorwerkstätten des G-Betriebes und im T-Bereich zur effektiven Auslastung unserer hochproduktiven Maschinen und Anlagen im Rahmen der rollenden Woche um nur einige hier zu nennen.

Gemeinschaftsarbeit über Betriebsgrenzen hinaus

Wenn wir zu der Schlußfolgerung gekommen sind, bei der Lösung der Aufgaben aus Wissenschaft und Technik alle Kollektive des Werkes einzubeziehen, dann möchten wir als BGL auf einige weitere Reserven aufmerksam machen, so u. a. auf die Entwicklung der Zusammenarbeit mit Instituten, Hochschulen und Akademien. Für die Erhöhung der Effektivität von Wissenschaft und Technik, von Forschung und Entwicklung stellt die Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen unseres Landes, wie Universitäten, Hoch- und Fachschulen sowie Instituten – beispielsweise Institut Prüffeld für elektrische Hochleistungstechnik (IPH) – eine wesentliche Quelle und eine, so meinen wir, vom VEB TRO bei weitem nicht ausgeschöpfte Reserve dar. Auf der Grundlage der Führungskonzeption des Werkdirektors für 1984 wird eine derartige Konzeption der Zusammenarbeit mit den Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR noch im 1. Halbjahr 1984 erarbeitet. Wir sind der Auffassung, daß die Aufgaben dieser Konzeption so zu stellen sind, daß sie für den Plan Wissenschaft und Technik 1985 schon wirksam werden müssen.



An der Richtpresse im Brückenkastenbau im Betriebsteil N in den Brückenkastenbau: Böttger prüft Dichtung und seit 27 Jahren zu unserem Werkkollektiv.

Darüber wollen wir in den Gewerkschaftsversammlungen diskutieren

In den Gewerkschaftsgruppenversammlungen April soll der Planentwurf Wissenschaft und Technik 1985 beraten werden. In der Diskussion wollen wir davon ausgehen, daß die Stabilisierung des Qualitätsniveaus unserer Erzeugnisse 1984 weitgehend erreicht werden muß, so daß der Weiterentwicklung des Erzeugnisfortschritts mit den Hauptzielstellungen – Erweiterung des Sortiments an Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ – Verbesserung der Außenhandlungsstruktur – Verringerung von Exporten – Verringerung des Material- und Energieeinsatzes – Steigerung der Arbeitsproduktivität wieder der Hauptanteil der F+E-Aufgaben gewidmet ist und hierfür auch der Hauptanteil der verfügbaren Forschungs- und Entwicklungskapazität eingesetzt wird. Dies gilt sowohl für die konstruktive wie für die technologische F+E-Kapazität, da der Plan F+E 1985 dadurch gekennzeichnet ist, daß wichtige F+E-Aufgaben der Erzeugnisentwicklung aus dem Plan 1984 mit der Überleitung in die Produktion ihren Abschluß finden bzw. die Überleitung in ihre entscheidende Phase tritt. Dies gilt auch für die Anwendung der EDV in den Bereichen der Produktionsvorbereitung, wo die Grundlagenarbeiten zu rechnergestützten Konstruktionsarbeitsplätzen in direkte, auf konkrete Arbeitsplätze bezogene EDV-Einsatzvorbereitungen übergehen und das System der rechnergestützten Produktionssteuerung immer breiter zur Anwendung kommt.

Aus der Diskussion Rollende Sicht am Rechner vorbereitet

Mit der Einführung der rollenden Schicht ist es an den betreffenden Maschinen zu erheblichen Kapazitätsgewinnen gekommen; die kalendertägliche Auslastung der Maschine beträgt 17 Stunden und mehr. Dieser hohen Produktivität der Maschinen ist nun aber die Teilfertigung nicht mehr gewachsen, und es besteht die Gefahr, daß der Effekt, der durch den Kapazitätzuwachs erreicht werden kann, durch die unzureichende Planung, Vorbereitung und Organisation der Maschinenbelastung wieder verloren geht. Am wichtigsten ist die Lösung folgender Probleme: – Die gewonnene Kapazität muß so gesteuert werden, daß sie für die zum aktuellen Zeitpunkt benötigten Teile eingesetzt werden kann. – Es soll ein Teilverlauf geschaffen werden, ohne das Material zu verstopfen, d. h. die verbundenen Umlaufmittelschleifen, mit dem Ziel des annähernd gleichzeitigen Durchlaufes der Fertigteile. – Die Arbeiten sind so zu steuern, daß nicht ein Bestand an ungeschafften Teilen entsteht, sondern unter Berücksichtigung der noch folgenden Fertigungsgänge an anderen Maschinen, der Montagefertigung und der Montagefertigung stellte Teile zur Verfügung zu geben, inwiefern Fertigungsrückstände. Rein manuell können die Probleme ohne die Einbeziehung von zusätzlichen Arbeitskräften nicht mehr gelöst werden. Deshalb ist unter der Verantwortung von G eine Zielsetzung erarbeitet worden, die neuen Tätigkeiten mit Hilfe des Mikrorechnersystems automatisiert werden und die notwendigen Aufgaben in der notwendigen Reihenfolge zu lösen. Als erstes werden wir

Die Einheit von Plan und Wettbewerb muß ständig garantiert sein, wenn eine hohe Leistungssteigerung planmäßig erreicht werden soll. Grundlage dafür sind die Planaufgaben bzw. Kennziffern aus der Führungskonzeption des N-Betriebes. Für unsere vier Kollektive der Kostenstellen 245–247 und 251 leitete sich daraus ab, daß der absolute Schwerpunkt die Loktransformerformateure der Baureihe Autonom und Bobo darstellt. Man kann davon ausgehen, daß es sich um konstruktiv überarbeitete neue Erzeugnisse handelt, die wir vor Jahren lediglich als Versuchsmuster gefertigt haben, die jedoch von 1984 bis 1990 in durchschnittlichen Jahresraten von 25 bzw. 60 Stück ständig im Fertigungsprogramm enthalten sein werden. Um diese

Mario Hanmig, N: Gemeinsam erreichen wir unser Ziel

recht erhebliche Produktionssteigerung abdecken zu können, galt es nicht nur, einen Teil der im Betriebsmaßstab vorhandenen Arbeitskräfte arbeitsplatzbezogen weiterzuqualifizieren – ich denke dabei besonders an die Kupfer-Spulenbearbeitung –, sondern es ging auch darum, die Fertigungsabläufe in den Kostenstellen durch Rationalisierung zu optimieren. Dazu griffen wir auf Erfahrungen zurück, die gerade in diesen Kostenstellen durch die WAO-Kollektive gesammelt wurden. In bewährter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Technologie und Fertigung sind die Voraussetzungen geschaffen worden, die es bei Sicherung der materiellen Basis gestatten, das gestellte Ziel 1984 zu erreichen. Da die technische Vorbereitungsphase sehr kurz war, wurden die entsprechenden Ratiomittel mit Schwerpunkt für die Cu-Spulenfertigung nicht nur selbst konstruiert, sondern auch in unserem Betriebsteil gefertigt. Aber auch der verfahrensseitige Qualitätsarbeit gilt in stärkerem Maße als bisher unsere Aufmerksamkeit: So werden beispielsweise – wenn erforderlich – sämtliche Cu-Spulenabschnitte vor dem Zusammenfügen abkochen entfettet, wodurch nachfolgende Beanstandungen durch die Lackstränge jetzt ausgeschaltet sind. Nachdem sämtliche Vorleistungen abgeschlossen sind, schätzen wir ein, daß im Planjahr 1984 insgesamt eine Einsparung von 1880 Stunden wirksam wird.

Ratiomittelbauer stehen mit der Mikroelektronik auf du und du

Über den Beitrag des Ratiomittelbaues zum Plan Wissenschaft und Technik sprach Genosse Horst Jähne, Leiter TRR: 1984 werden 44 Objekte im Ratiomittelbau im Wert von rund drei Millionen Mark realisiert. Dabei können diese 44 Objekte in fünf Schwerpunkte aufgliedert werden. 1. Bau von einzelnen Baugruppen für die neuen Wandlerwickelautomaten bei Beachtung der zusätzlichen Aufgaben für den VEB TuR Dresden zur Unterstützung bzw. Kapazitätsausgleich; 2. Realisierung von 14 Einzelmaßnahmen für den Bau der neuen Lok-Transformatoren für die Bobo-Lok; 3. Bau von 10 Einrichtungen für den neuen SF₆-Schalter; 4. Bau von 3 Einrichtungen zur Einführung des neuen VDI-Verfahrens; 5. Fertigstellung von 11 Einrichtungen der Handhabetechnik, darunter Übergabe des ZIM 10 zum Kernschichten von Wandlern. Damit ist der Ratiomittelbau an allen entscheidenden Themen aus Forschung und Entwicklung direkt beteiligt und trägt entscheidende Verantwortung für die schnelle Realisierung der entwickelten Geräte.

Die entscheidenden Partner sind die Technologen

Wir Ratiomittelbauer sehen unsere Aufgabe darin, nicht nur schlechthin Einrichtungen für den Bau neuer Geräte zu schaffen, sondern vor allen Dingen auch die ökonomischen Kennziffern zu erfüllen. Dabei ist der Besteller, in erster Linie die Technologen, der entscheidende Partner. Sorgen machen uns die Einrichtungen für den SF₆-Schalter. Die vorliegenden Pflichthefte für die Montageeinrichtungen sind unvollständig und können in der Konstruktion nicht abgeschlossen werden. Die Einrichtungen für die Oberflächenbehandlung sind klar definiert und werden bis 30. August realisiert. Auch hier sind die Anforderungen der Gruppe Oberflächenbearbeitung wie im O-Betrieb klar vom Inhalt her angegeben. Wenn wir davon ausgehen, daß alle Einrichtungen für die Produktion durch Investitionen und somit vom Staat finanziert werden, noch 1984 zusätzlich Wandler zu produzieren, die für den Export bestimmt sind. Es kommt vor allem darauf an, eine Einrichtung zu schaffen, die mit hoher Zuverlässigkeit und bei der Realisierung der Qualitätsparameter die Spulen für den neuen 123-kV-Spannungswandler ohne Störungen fertigen kann.

Mit Blick auf bessere Arbeits- und Lebensbedingungen

Bei den Einrichtungen für den neuen Lok-Trafo richten wir unsere besonderen Anstrengungen auf die Vorhaben, die als Robotertechnik nicht nur eine höhere Qualität des Erzeugnisses garantieren soll, sondern auch die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern. Die mit OTV festgelegten Termine zur Bereitstellung der Anpreßvorrichtungen für das Wickeln der Spulen, die, das

bisherige schlagartige Andrücken von Hand durch eine pneumatische Einrichtung ersetzt wird, wollen wir um einen Monat auf den 30. Mai bzw. die beiden anderen Einrichtungen vom 30. Juli auf den 30. Juni vorziehen. Damit wird ein jahrelanges Problem beim Herstellen dieser Spulen gelöst und die Arbeit körperlich wesentlich erleichtert. Bei der Lösung dieser Vorhaben hilft uns besonders die gute Zusammenarbeit mit den Technologen des O-Betriebes, die mit klaren Vorstellungen und exakten Aufgaben an uns herangetreten sind.

Gute Erfahrungen mit dem Nachwuchs

Genosse Jähne ging im weiteren Verlauf seines Diskussionsbeitrages auf die Arbeit mit den jungen Kadern im Ratiomittelbau ein: Wir haben sehr gute Erfahrungen mit unseren jungen Kollegen, ob am Reißbrett oder in der Werkstatt, gemacht, und das FDJ-Kollektiv arbeitet regelmäßig und gut. Der begonnene Schichtbetrieb in der mechanischen Werkstatt muß nicht nur unbedingt aufrecht erhalten, sondern auch erweitert werden. Von den vier Lehrlingen, die wir 1983/84 ausbilden, müssen mindestens zwei im Ratiomittelbau ihre Arbeit aufnehmen. Alle Jugendlichen des Kollektivs – einschließlich H/F-Kader – haben sich zu einer Sonderschicht zum Nationalen Jugendfestival verpflichtet und werden diese am 14. April durchführen. In dieser Sonderschicht werden wir schwerpunktmäßig an der Realisierung der bereits genannten Objekte zur Sicherung des Lok-Trafo-Programms arbeiten sowie Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit auf dem Werkgelände herstellen.

Kennzeichnend für die Einstellung unserer jungen Mitarbeiter ist das Wissen um die Notwendigkeit einer Qualifizierung, um die Anforderungen aus Wissenschaft und Technik zukünftig zu meistern. So wird in diesem Jahr ein Absolvent der Fachschule ein Fernstudium an der Hochschule aufnehmen und eine junge Facharbeiterin ein Fachschulstudium beginnen. Fast alle Mitglieder der Jugendbrigade haben einen zweiten Beruf. Wir waren im Werk die ersten, die die Mikroelektronik in unseren Rationalisierungseinrichtungen angewandt haben. Jetzt beginnt die zweite Etappe: Die Einführung von freiprogrammierbaren Steuerungen mit Hilfe von Mikrorechnern. Dafür müssen sich alle Kollegen neues Wissen erwerben, um den Anschluß nicht zu verlieren. Mit der Fertigstellung der Einrichtungen für den ZIM 10 zum Schichten von Wandlerkernen wird eine derartige moderne Einrichtung in Rummelsburg aufgestellt. Wir erwarten, daß sich die Kollegen dort so vorbereiten, daß die technische Betreuung und Wartung reibungslos durchgeführt werden kann und ein Beispiel geschaffen wird, das der Robotertechnik in unserem Werk zum Durchbruch verhilft.



Genosse Horst Jähne ist Abteilungsleiter des Rationalisierungsmittelbaus. Er gehörte zu den Diskussionsrednern auf der Vertrauensleuterversammlung.

den, muß von einigen Technologen bei der Bestellung mehr ökonomisches Verantwortungsbewußtsein von den zuständigen Leitern abverlangt werden.

Gute Erfahrungen mit dem Nachwuchs

Wir haben sehr gute Erfahrungen mit unseren jungen Kollegen, ob am Reißbrett oder in der Werkstatt, gemacht, und das FDJ-Kollektiv arbeitet regelmäßig und gut. Der begonnene Schichtbetrieb in der mechanischen Werkstatt muß nicht nur unbedingt aufrecht erhalten, sondern auch erweitert werden. Von den vier Lehrlingen, die wir 1983/84 ausbilden, müssen mindestens zwei im Ratiomittelbau ihre Arbeit aufnehmen. Alle Jugendlichen des Kollektivs – einschließlich H/F-Kader – haben sich zu einer Sonderschicht zum Nationalen Jugendfestival verpflichtet und werden diese am 14. April durchführen. In dieser Sonderschicht werden wir schwerpunktmäßig an der Realisierung der bereits genannten Objekte zur Sicherung des Lok-Trafo-Programms arbeiten sowie Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit auf dem Werkgelände herstellen.

Kennzeichnend für die Einstellung unserer jungen Mitarbeiter ist das Wissen um die Notwendigkeit einer Qualifizierung, um die Anforderungen aus Wissenschaft und Technik zukünftig zu meistern. So wird in diesem Jahr ein Absolvent der Fachschule ein Fernstudium an der Hochschule aufnehmen und eine junge Facharbeiterin ein Fachschulstudium beginnen. Fast alle Mitglieder der Jugendbrigade haben einen zweiten Beruf. Wir waren im Werk die ersten, die die Mikroelektronik in unseren Rationalisierungseinrichtungen angewandt haben. Jetzt beginnt die zweite Etappe: Die Einführung von freiprogrammierbaren Steuerungen mit Hilfe von Mikrorechnern. Dafür müssen sich alle Kollegen neues Wissen erwerben, um den Anschluß nicht zu verlieren. Mit der Fertigstellung der Einrichtungen für den ZIM 10 zum Schichten von Wandlerkernen wird eine derartige moderne Einrichtung in Rummelsburg aufgestellt. Wir erwarten, daß sich die Kollegen dort so vorbereiten, daß die technische Betreuung und Wartung reibungslos durchgeführt werden kann und ein Beispiel geschaffen wird, das der Robotertechnik in unserem Werk zum Durchbruch verhilft.

Kennzeichnend für die Einstellung unserer jungen Mitarbeiter ist das Wissen um die Notwendigkeit einer Qualifizierung, um die Anforderungen aus Wissenschaft und Technik zukünftig zu meistern. So wird in diesem Jahr ein Absolvent der Fachschule ein Fernstudium an der Hochschule aufnehmen und eine junge Facharbeiterin ein Fachschulstudium beginnen. Fast alle Mitglieder der Jugendbrigade haben einen zweiten Beruf. Wir waren im Werk die ersten, die die Mikroelektronik in unseren Rationalisierungseinrichtungen angewandt haben. Jetzt beginnt die zweite Etappe: Die Einführung von freiprogrammierbaren Steuerungen mit Hilfe von Mikrorechnern. Dafür müssen sich alle Kollegen neues Wissen erwerben, um den Anschluß nicht zu verlieren. Mit der Fertigstellung der Einrichtungen für den ZIM 10 zum Schichten von Wandlerkernen wird eine derartige moderne Einrichtung in Rummelsburg aufgestellt. Wir erwarten, daß sich die Kollegen dort so vorbereiten, daß die technische Betreuung und Wartung reibungslos durchgeführt werden kann und ein Beispiel geschaffen wird, das der Robotertechnik in unserem Werk zum Durchbruch verhilft.

Ulrich Vogt, GZ

Das Leben bekam wieder einen Sinn

Aus der Geschichte unseres Stadtbezirkes

In Oberschöneweide kletterten die Menschen wieder aus ihren Luftschutzkellern. Das war am 24. April 1945. Nachdem die Sowjetsoldaten die Naziwehrmacht und die SS aus ihren letzten Stellungen herausgetrieben hatten. Aus der Wuhlheide eine Einheit schwerer Artillerie, aus den Straßen und Häusern die SS-Gruppen. Am Königsplatz schließlich wurde eine Gruppe mit Panzerfäusten ausgerüsteter Hitlerjungen daran gehindert, noch in letzter Stunde Tod und Verderben über die eigenen Landsleute zu bringen.

Wie trostlos es in den Straßen und Betrieben unserer Stadt aussah, hat Genosse Erich Honecker auf der Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei im Februar in Erinnerung gebracht: Wenn man sie (die Luftaufnahmen aus jenen Wochen) betrachtet, dann kann man sich eine Vorstellung machen, welchen Trümmerhaufen uns der faschistische Raubkrieg hinterlassen hatte. Zwischen Spree und Wuhlheide sah das so aus. Das KWO brannte. In den Straßen lagen Trümmerhaufen; Gas, Wasser, Elektrizität und damit auch die Straßenbahn funktionierten nicht mehr. Die Treskowbrücke, von der SS gesprengt, lag zur Hälfte im Wasser. Die Faschisten hatten auch hier demonstriert, daß ihr Vernichtungswille auch vor dem Leben und dem Gut ihres eigenen Volkes nicht haltmacht. Wie die Menschen mit diesem Inferno fertig werden sollten, das kümmerte die allein auf das eigene Leben bedachten braunen Abenteurer überhaupt nicht. Nach uns die Sintflut! Das kennzeichnete ihre ganze Erbärmlichkeit und Gewissenlosigkeit.

Wieder waren es die Kommunisten, waren es die Kämpfer gegen den Faschismus, die unverzagt und ohne Zögern ans Werk gingen, damit die Menschen mit dem Beginn eines geordneten Lebens wieder Mut und Hoffnung schöpfen konnten.

Geordnetes Leben! Das hieß jetzt, die elementarsten Dinge des Tagesablaufs wieder in Gang zu bringen, um sehr schnell zu einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung zu kommen. Was da alles auf die Frauen und Männer zukam, die sich als Aktivisten der ersten Stunde für immer unsere Hochachtung und unseren Dank verdient haben, danach fragten wir unseren heute 86 Jahre alten Genossen Franz Martini. Ihn hatte der sowjetische Ortskommandant von Oberschöneweide als ersten Bürgermeister des „Magistrats“ dieses Ortsteils von Köpenick eingesetzt. Wie er zu diesem schweren, verantwortungsvollen Auftrag kam? „Nun“, so erzählte er uns, „wir Arbeiter wohnten doch schon Jahrzehnte hier und kannten uns alle. Aus der Gewerkschaft, von den Stempelstellen der Arbeitslosen, ja aus Gesangs- und Züchtervereinen. Also wußten wir schon in den meisten Fällen, was wir voneinander zu halten hatten. Vor allem in der Nazizeit wußten wir recht gut um unsere politische Haltung und Zuverlässigkeit. Für unsere sowjetischen Freunde war es doch selbstverständlich, daß sie unter den Arbeitern Umschau hielten, die ihre Zuverlässigkeit bewiesen hatten.“ Genossen und Kollegen benannten ihnen dann unseren als langjährigen KPD-Funktionär bekannten Franz, der gleich 1933 in die Fänge der Gestapo geraten war. So kamen auch die anderen Mitglieder dieses neuen Verwaltungsorgans zusammen.

„Für die wichtigste Aufgabe hielten wir damals“, so sagte es uns heute der ehemalige Ortsbürgermeister, „die Berufung von Haus- und Straßenvertrauensleuten. Sie konnten am besten die völlig zerrissenen, oft von Mißtrauen belasteten Verbindungen zu den Menschen in Oberschöneweide wieder herstellen. Nicht nur als Verteiler von Lebensmittelkarten. Die gab es ohnehin nicht

sofort. Vielmehr ging es uns mit der Schaffung dieser ersten demokratischen Organe um einen individuellen Informationsweg zu jeder Familie. Es war unsere politische Aufgabe, den Menschen wieder eine Perspektive zu geben, die sie ihre Hoffnungslosigkeit überwinden und neuen Mut fassen ließ. Den brauchten sie für ihre Bereitschaft, ihr Wissen und ihre Hände für einen neuen Anfang zur Verfügung zu stellen. Dabei muß man heute auch bedenken, daß es nicht gleich wieder Zeitungen gab und auch Versammlungen vorerst nicht erlaubt werden konnten. So waren die Zusammenkünfte mit den Haus- und Straßenvertrauensleuten die einzige Möglichkeit gegenseitiger Information.“ „Von Amts wegen“ waren dafür verantwortlich der Bürgermeister, sein Stellvertreter, der Sozialdemokrat Genosse Lehmann. Des weiteren oblag den Genossen Fritz Anders, Adolf Hoffmann, Artur Horn und Alexi die Arbeitsbereiche Ernährung, Bauwesen, Wohnungswesen sowie Jugend und Kultur. Das Arbeitsamt war dem Genossen Barowski übertragen. Ihnen zur Seite standen die vielen werktätigen Frauen, Männer und Jugendlichen, die dafür gewonnen werden konnten, Verantwortung und Pflichten zu übernehmen. Und wie oft waren es in diesen schweren Wochen Pflichten in einem Umfang, der ihnen kaum Zeit für einen rechten Feierabend ließ. Darüber zu klagen, das ließ schon die Fülle der überall gleich brennenden Aufgaben nicht zu, die in Oberschöneweide, einem „ausgestorbenen Ort“ (so beschrieb ihn ein Augenzeuge der letzten Kampftage), zu bewältigen waren. Es gab keine Lebensmittel mehr. Die Versorgung war nur noch aus den Beständen und mit Hilfe von Transporten der Sowjetarmee zu sichern. Die Energie- und Wasserversorgung war zusammengebrochen. Der Straßenbahnunterbau zerstört. Die Menschen hatten tagelang unter größter Nervenanspannung in Kellern und Bunkern gehaust. Entsprechend war ihr Gesundheitszustand. Wassermangel, notdürftigste sanitäre Versorgung, vernachlässigte Hygiene, keine Müllabfuhr, zusätzliche Probleme dadurch, daß Verstorbene und gefallene Soldaten bestattet werden mußten. Es drohte eine Seuchengefahr. Es drohte auch erhöhte Sterblichkeit der Kinder und Kranken.

Vorsorge war auch zu treffen gegen das Plündern, gegen das Horten von Lebensmitteln und gegen Versuche, die aus den Beständen der Sowjetarmee zur Verfügung gestellten Lebensmittel zu stehlen. Nicht vergessen sei: Wie überall im Lande, so zogen auch durch Oberschöneweide Tag um Tag Hunderte, die aus Furcht vor



Hinterlassenschaft der braunen Naziherrschaft: Trümmer wie hier in der Innenstadt auch in Oberschöneweide.

den Kriegshandlungen ihre Heimatorte verlassen hatten. In einer Behelfsküche wurden sie versorgt. Wenn nötig, auch vorübergehend untergebracht. Das belastete die Bevölkerung in gleichem Maße, wie es der neuen Verwaltung Sorgen brachte, einer Verwaltung, deren Verantwortliche kaum das ABC ihrer neuen Tätigkeit kannten. „Eine Verfügung – wer von uns wußte schon, was das für ein Ding ist?“ So wiederum Genosse Martini. Aber auch ohne diese „fundamentalen“ Kenntnisse vermochten es die Genossen in der heutigen Plönzeile – hier war das Domizil des Magistrats – die Werkstätigen zu überzeugen, daß es nun zum ersten Mal um die Sache des Volkes, um ihr menschenwürdiges Leben geht, und darum so schnell wie möglich der Schutz beiseite geschafft werden müsse, den ihnen die braunen Volksfeinde hinterlassen hatten. Wasser, Strom und Gas müssen wieder fließen. Die Straßenbahnen müssen wieder weiter als bis zur Ostendstraße fahren. Herangeschafft werden müssen Baumaterial und vieles andere; auch die Fenster in den Wohnungen werden nicht von selbst regendicht werden.

Den Kindern öffneten sich wieder die Schulen. Die in die Wochen gekommenen Frauen konnten ab Mitte Juni ihre Kinder unter ärztlicher Obhut in einem neu in der Zeppelinstraße eingerichteten Entbindungsheim zur Welt bringen. Schritt um Schritt wurde so der Weg in ein neu zu gestaltendes Leben gewiesen und erschlossen. Die Wegzeichen setzten so-

wohl Befehle der Militäradministration für die sowjetische besetzte Zone als auch der historische Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945.

Heute, nach 39 Jahren, hat der „ausgestorbene Ort Oberschöneweide“ in unserer 35 Jahre zählenden DDR beachtliches Gewicht. Was da allein täglich über die Gleise des „Bullen“ durch die Wilhelmshofstraße rollt, ist in allen Erdteilen gefragt: Die Erzeugnisse des KWO, des WF, des TRO. Doch das ist bereits lebendige Gegenwart, ist Ergebnis und Erfolg der vom Vertrauen in die Zukunft getragenen mühevollen und gewissenhaften Arbeit zweier Generationen. Das wird in jeder Ausgabe der Betriebszeitungen gewertet und gewürdigt.

Das ist zugleich auch Bestätigung der Zuversicht, die damals in den Worten lag, mit denen unser Genosse Barowski seine Kollegen um sich scharrte, um mit ihnen den Bränden auf dem Gelände des heutigen-KWO zu Leibe zu rücken: „Das Werk brauchen wir doch für den Wiederaufbau!“

Ausdruck des Weitblicks, den ihn die Partei seiner Klasse, die KPD, gelehrt hatte, und der ihn und seine Genossen im antifaschistischen Widerstandskampf bestimmte, auch beim Aufbau neuer Fundamente für einen sozialistischen Staat sich in die erste Reihe zu stellen.

Kreiskomitee Köpenick der Antifaschistischen Widerstandskämpfer



Oberschöneweide heute: Blick auf unser Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“.



Oberschöneweide heute: Viele Gebäude wurden nicht nur wiederaufgebaut, sondern in den letzten Jahren auch modernisiert.

Von der Jugend, für die Jugend

Festivalvorbereitung läuft auf Hochtouren

Aktivitäten und Initiativen aus der BS

Seit den Wahlen im September 1983 beschäftigt uns schon das Nationale Jugendfestival. Zu dieser Zeit gab jeder sein Einverständnis, als es hieß: „Wir kämpfen um ein Mandat“. In der Mitgliederversammlung im Januar zum Thema „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1984“ legten wir unsere ökonomischen Aufgaben fest, wie zum Beispiel Arbeitseinsätze, Friedensschichten oder Höchstleistungen im sozialistischen Berufswettbewerb. Unsere guten Ergebnisse wollen wir zum Nationalen Jugendfestival in der Leistungsschau der Jugend vorstellen.

Nun wurde es in den letzten Wochen konkret. Durch die FDJ-Kreisleitung und den Kreisvorstand der GST erhielten wir weitere Aufgaben übertragen. Erste Resultate in der Festivalvorbereitung zeigen, daß wir uns bemühen, die an uns gestellten Aufgaben zu lösen. So können wir mit der Einsatzbereitschaft der Klassen AM 22 und AM 21 bei der Quartierwerkaktion im Januar zufrieden sein. Ihnen sei an dieser Stelle noch einmal gedankt. Ebenso sieht es mit der Kassierung aus, die außer in der M 33, Emi 21 und D 21 bereits für das ganze Jahr abgeschlossen werden konnte. Zur Verschönerung unserer BS führte die AM 22 eine besonders gründliche Reinigungsaktion durch. Für die Eigenfinanzierung des Nationalen Jugendfestivals organisierten und organisieren wir mehrere Arbeitseinsätze und Sonderschichten: So zum Beispiel gab es bereits je einen Arbeitseinsatz im Rasenmäherbau und zum Zerlegen von Wänderspulen in Rummelsburg. Am 31. März nahmen wir an einem Ein-

satz in der Forstwirtschaft Köpenick teil. Geplant sind weitere Aktionen zum Zerlegen von Wänderspulen. In diesem Monat werden wir eine Papiersammelaktion starten, bei der jede Klasse mindestens 15 kg Papier abzugeben hat. Nach Absprache mit der staatlichen Leitung werden unsere Dreher- und Zerspanerlehrlinge mit einer Sonderschicht an ihren eigenen Maschinen zur Planerfüllung beitragen. Eine weitere Aufgabe ist es, die Teilnahme unserer Ordnungsgruppe mit einer Stärke von 30 Mann am Festival abzusichern.

Ein Höhepunkt im April: Tag der FDJ

Vor der Freigabe der Betriebsschule als Quartierobjekt werden wir sie noch einmal auf Hochglanz polieren. Alle Klassen gestalten die Flure und Räume bis Ende Mai u. a. mit Wandzeitungen aus. Auch werden es Lehrlinge sein, die die zu erwartenden Quartiergäste betreuen werden.

Zur Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals nutzen wir ebenfalls die thematische Mitgliederversammlung im April unter dem Motto „Die DDR – mein Vaterland“. Das ist ein weiterer Höhepunkt in unserer FDJ-Arbeit, den wir in der AFO 6 als einen „Tag der FDJ“ begehen. Diese Mitgliederversammlung soll eine Zwischenabrechnung unserer Verpflichtungen zum Festival sein. Hier beweisen wir, ob wir dem Vertrauen, das die Partei in uns gesetzt hat, gerecht geworden sind. Es wird sich zeigen, ob die Einheit von Wort und Tat bei jedem von uns vorhanden ist.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlungen werden Ku-

chenstände aufgebaut, der Verkauf von Brause und Schusterungen sowie Quizveranstaltungen organisiert. Das Geld überweisen wir auf das Festivalkonto. Weiterhin werden wir Liedermacher einladen, Musik machen und Filme zeigen.

Foren für Jung- und Erstwähler

In Vorbereitung auf die Kommunalwahlen am 6. Mai werden diejenigen Lehrlinge, die Erstwähler sind, zu Jungwählerforen in die BS eingeladen. Ziel dieser Foren ist es, sie mit ihren demokratischen Rechten und Pflichten weiter vertraut zu machen. Durch Begegnungen und Aussprachen mit Abgeordneten und Kandidaten der Nationalen Front lernen sie dort die Ergebnisse unserer erfolgreichen Kommunalpolitik und zugleich die neuen Ziele kennen.



Genosse Jörg-Peter Krüger, Sekretär der AFO 6, — hier links im Bild im Gespräch Olaf Schlichting, AFO-Leitungsmitglied für Sport und Touristik — gehört ebenfalls zu den ersten Jugendfreunden, die bereits im Besitz eines Mandates für das Nationale Jugendfestival sind.



Ich erhielt mein Mandat

Während der Aktivierung zur Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals am 23. März 1984 erhielt ich als einer der ersten im TRO mein Mandat zum Festival. Darüber habe ich mich sehr gefreut, denn seit dem Deutschlandtreffen der Jugend 1964, das ich als Pionier erlebte, habe ich an allen Großveranstaltungen des Jugendverbandes in Berlin teilgenommen. So zum Beispiel am „Treffen junger Sozialisten“ 1969, an den X. Weltfestspielen 1973 und am Nationalen Jugendfestival 1979 (da allerdings während meines Ehrendienstes bei der technischen Sicherstellung der Flugschau).

Aus meiner Sicht kann ich nur betonen: die angestrengte Arbeit bei der Vorbereitung, die wohlgedachte Organisation haben sich stets gelohnt. Wir haben als Jugendliche gezeigt, daß wir zu unserem Staat stehen, hatten viel Spaß und Freude, und es blieb jedem auch Zeit, Veranstaltungen zu besuchen, die ihn besonders interessierten. In diesem Jahr werde ich als Leiter eines 50er-Blocks gemeinsam mit anderen jungen TROjanern am Festival teilnehmen, hoffe aber, daß ich auch für meine beide Quartiergäste aus dem Bezirk Dresden noch etwas Zeit finden werde.

Joachim Kaddatz, GEK

Meine Tat für den Frieden



Die Bewahrung des Friedens und das Glück des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik erfordern unseren ganzen Ideenreichtum, unsere ganze Tatkraft.

Wie trage ich als Lehrling zur Friedenssicherung bei? Vor allem durch eigene redliche, gewissenhafte und initiativreiche Arbeit. Wir führen den sozialistischen Berufswettbewerb in diesem Jahr zu Ehren des 35. Geburtstages der DDR. Mit ihm wollen wir mit dazu beitragen, den Wirkungsgrad von Wissenschaft und Technik zu erhöhen, die Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität zu steigern. Durch die mir übertragene MMM-Aufgabe „Lager- und Feuerwehrrakt“ ist es mir möglich, noch konkreter am Wettbewerb teilzunehmen. Meinen Beitrag zur Friedenssicherung leiste ich aber auch in der FDJ-Ordnungsgruppe. Ich arbeite dort mit, um bei großen Veranstaltungen für Ordnung und Sicherheit zu sorgen. Weiterhin bemühe ich mich, in meiner Lehre im theoretischen und praktischen Unterricht gute bis sehr gute Leistungen zu erzielen. Ich leiste auch an Sonnabenden Sonderschichten, damit wir unseren Plan noch besser erfüllen und damit den Frieden weiter stärken können.

Stephan Hoppe, Ab 21

Bevor es richtig losgeht: Generalprobe im Mai

Zum Nationalen Jugendfestival wird ganz Berlin zur Festivalstadt werden!

Das gesamte Stadtzentrum von der Linden-/Ecke Friedrichstraße bis zum Friedrichshain, einschließlich des neuen Friedrichstadtpalastes, des Palastes der Republik und Freizeit-, Sport- und Erholungszentrums, wird ein riesiger Festivalboulevard mit FDJ-Singezentrum, Bebelplatz-Konzerten, Schriftstellerbasaren, Berlinhistorischem Markt, „Rund“ und vielen anderen Attraktionen sein.

Die Spitzenkünstler unseres Landes, der künstlerische Nachwuchs sowie bekannte ausländische Künstler stehen zur Mitgestaltung unseres Verbandstreffens bereit. Zahlreiche Sportveranstaltungen, darunter der Friedenslauf und die

schon 212 fest engagierten Beatgruppen, die insgesamt über 2000 Veranstaltungen geben uns die Gewißheit, daß es eigentlich mit dem Teufel zugehen müßte, wenn da nicht für jeden etwas dabei ist.

Bevor es aber zu Pfingsten richtig losgeht, werden wir am 16. Mai die erreichten Ergebnisse der FDJ-Kreisorganisation „Jochen Weigert“ unserem Kandidaten des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Köpenick, Genossen Lothar Witt, übergeben. Anschließend haben wir dann noch einmal die Möglichkeit im Kreismaßstab – also alle 3000 und mehr Delegierte unserer Kreisorganisation – das Feiern zu trainieren, als Generalprobe sozusagen – bei Freiluftkonzerten, Bücher- und Solibasaren und vielem anderen mehr.

Ortskunde

Ein neuer Ortssinn macht sich breit im Lande, will man alles glauben, was die Zeitungen so schreiben. Örtlich gebunden wird jetzt, was unter die Kategorie Arbeit fällt. Ein Bäcker schlurft jetzt nicht mehr in aller Herrgottsfrühe in die Backstube, sondern begibt sich vor Ort. Ein Gärtner macht sich zur Winterszeit nicht mehr im Treibhaus zu schaffen, sondern überprüft die Pflanzen vor Ort. Die Auswahl läßt sich beliebig fortsetzen: ob Milchverkäufer oder Minister, Dreher oder Direktor, Gewichtsprüfer oder Gewerkschaftsfunktionär – alle wirken neuerdings vor Ort. Für Ortskundige sei hier die Erklärung eingeschoben, daß der so strapazierte Ausdruck bislang dem Kumpel im Bergbau vorbehalten war und dort den Arbeitsplatz am Ende des Vortriebs bezeichnete. Was da unser Bäcker soll oder unser Direktor, bleibt schleierhaft – klingt allerdings, zugegeben, dramatisch.



Vor-orthodox gesehen, hat sich hier eine regelrechte vor-Orthographie eingeschlichen. So zu schreiben ist gewissermaßen vor-ortsüblich geworden. Unlängst schrieb eine namhafte Zeitung der Hauptstadt über eine Kommission von Volksvertretern, die sich mit dem Gesundheitswesen beschäftigt. Die Kommission wollte, was zu begrüßen ist, nicht im Theoretischen steckenbleiben, sondern unmittelbar mit Patienten sprechen – an Ort und Stelle. Sie ging folglich – so behauptete es die Zeitung – in eines der größten Berliner Krankenhäuser und dort sogleich vor Ort.

Verhüt's der Himmel, daß ich jemals in diese schreckliche Heilanstalt komme. Hunderte Meter unter der Erde in einem einsamen Schacht, bei Hitze, Staub und wenig Luft – wie soll da einer wieder gesund werden?

Joachim Blady

MS „Müggelsee“

Motorschiff trägt Namen unseres Stadtbezirkes

Zu den vollklimatisierten Kabinen der MS „Müggelsee“ gehören Bade- und Toilettenräume. Ein Sportraum und ein Schwimmbad, ein Fotolabor und gemütlich eingerichtete Messen verschönen das Leben an Bord. Außerdem sind ein Hospital, die Steuer- und Maschinenkontrollräume sowie der Funkraum vollklimatisiert. Der Maschinenbetrieb des hochmodernen Wulstbugschiffes ist in höchstem Grad automatisiert. Der neuentwickelte mittelschnellaufende zwölfzylinderige Dieselmotor in V-Form, der mit einer Verstellpropelleranlage das Schiff antreibt, und auch die Hilfsdiesel für die Stromerzeugung können vom Maschinenkontrollraum und von der Brücke aus betrieben werden; umfangreiche Automatisierungseinrichtungen ermöglichen auch einen 24stündigen wachfreien Betrieb. Ein durchlaufendes Zwischendeck, breite Doppelluken, großer Decköff-

nungsgrad sowie die Umschlagseinrichtungen gestatten den universellen Transport von Stückgut, Schüttgut, Kühlladung, Containern, Citrusfrüchten, landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Kraftfahrzeugen und Industrieausrüstungen. Der VEB Schiffswerft Neptun Rostock baute innerhalb von fünf Jahren 19 Schiffe der Serie „Rudolf Diesel“ Typ Poseidon. MS „Müggelsee“ wurde als 14. Schiff am 28. Februar 1979 in Dienst gestellt.

Einige technische Daten:
Länge über alles: 120,60 m
Breite auf Spanten: 17,60 m
Seitenhöhe bis Hauptdeck: 9,90 m
Tiefgang, beladen: 7,83 m
Tragfähigkeit: maximal 7486 t
Antrieb: Zwölfzylinder-Viertakt-Dieselmotor mit 5300 kW (7274 PS)
Dienstgeschwindigkeit, beladen: 16,55 kn (circa 30,6 km/h)
Besatzung: 26 Personen

M. Zielinski



TSG-Elf fand nie ihr Spiel

TSG Oberschöne-weide – Fortuna Biesdorf 1:4

Die derzeitige Tabellensituation der TSG-Mannschaft verlangte eine erfolgreiche Lösung der Heimaufgabe gegen Fortuna Biesdorf. Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden, weil die gegnerische Mannschaft der TSG-Elf in vielen Belangen überlegen war. Besonders augenfällig waren die spielerischen und läuferischen Vorteile der Gäste im Mittelfeld, wo es den TSG-Spielern nicht gelang, ein spielerisches Gleichgewicht zu erreichen und dem eigenen Spiel Impulse zu verleihen. Dem 0:1 ging ein schnell ausgeführter Freistoß voraus, bei dem die Abwehr zu spät reagierte, so daß der gegnerische Mittelstürmer aus kurzer Entfernung einschließen konnte. Eine weitere Abwehrschwäche (Kruppe) ermöglichte den Biesdorfern das 0:2.

Die TSG-Elf bemühte sich, dem Spiel noch eine Wende zu geben, scheiterte aber immer wieder an eigenen Schwächen. Zu viele Aktionen blieben Stückwerk und wurden häufig durch Fehlpässe unterbrochen. Lediglich Otto hatte im Angriff Normalform, fand aber bei seinen Mitspielern zu wenig Unterstützung. In der 45. Minute verpaßte die TSG-Mannschaft die große Gelegenheit zum Anschlußtreffer, als Otto mit einem Foulschlag am Biesdorfer Torhüter scheiterte. Kurz nach der Pause gelang Otto mit einer gekonnten Einzelleistung der sehenswerte Anschlußtreffer, der noch einmal neue Hoffnungen bei Spielern und Anhängern der TSG-Elf aufkeimen ließ. Wowra vergab dann jedoch die Möglichkeit zum Ausgleichstreffer. Im Gegenzug nutzte der Gegner eine erneute Unsicherheit der TSG-Abwehr zum vorentscheidenden 1:3.

Mit diesem erneuten Doppelpunktverlust verschärfte sich die prekäre Tabellensituation weiter, und es bedarf einer Steigerung aller Spieler, um dem drohenden Abstieg noch zu entgehen.

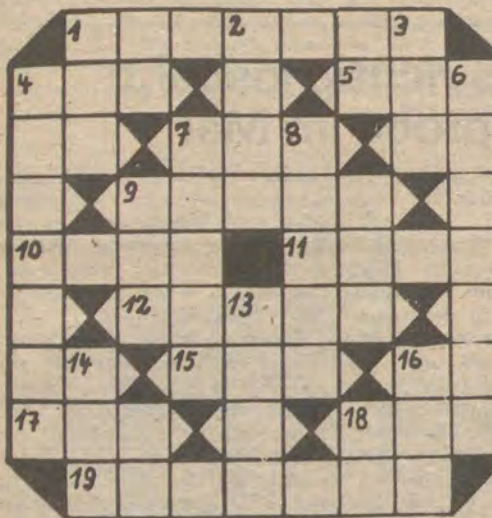
Frank Göllnitz

Berlin, wie haste dir verändert!



Berlin, wie haste dir verändert: Unsere Hauptstadt ist schön geworden, viele alte, im Krieg zerstörte Gebäude entstanden in neuem Glanz. Unser Foto Mitte zeigt den Durchgang von der Oberwallstraße zur Straße Unter den Linden.

Kurz vor der Fertigstellung steht der neue Friedrichstadtpalast.



Und abends in der Hafent-9

Waagrecht: 1. Belgischer Fluß, 4. britische Insel, 5. weiblicher Vorname, 7. Wacholderbranntwein, 9. Wildrind, 10. sowjetisches Mittelgebirge, 11. synthetischer Kautschuk, 12. Komponist, gest. 1916, 15. Eintiefung der Erdoberfläche, 16. griechischer Buchstabe, 17. Papageienvogel, 18. Gehörempfindung, 19. Manuskripthalter am Setzkasten.

Senkrecht: 1. Erfinder eines Blasinstrumentes, 2. griechische Küstenlandschaft, 3. griechischer Buchstabe, 4. polnischer Nationaltanz, 6. Hochtal in der Schweiz, 7. Weste, 8. schwedischer Chemiker 1833–1896, 9. Ausschank, 13. portugiesischer Seefahrer 1469–1524, 14. bergmännisch für Ende der Strecke, 16. Anschlußklemme, 18. chem. Zeichen für Tellur.

Auflösung aus Nr. 13/84

Waagrecht: 1. Smog, 3. Atta, 6. Patte, 8. Ara, 10. Ile, 12. Goldregen, 15. Sonnentau, 20. Ire, 21. Aul, 22. Olein, 23. Lena, 24. Egge.

Senkrecht: 1. Shag, 2. Opal, 3. At, 4. Teig, 5. Aken, 7. Tur, 9. Rotor, 11. Lenau, 13. Don, 14. Ern, 15. Siel, 16. Neon, 17. Ewe, 18. Tang, 19. Ulme.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 3. April 1984.

Ein Vortrag...

...über Denkmalpflege mit dem Thema „Windmühlen in der DDR – Romantik und Wirklichkeit“ findet am 17. April im Kulturbundklub „Zu den Sieben Raben“ statt. Unkostenbeitrag 1,05 Mark.